№ 91. Donnerstag, den 20. April 1855.
25ster Jahrgang.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

M Berlin, 17. April. In der neuesten Zeit ist vielfach von Vorschlägen die Rede gewesen, welche unsere Regierung zur Beilegung des orientalischen Streites bei den Cabinetten der europäischen Großmächte gemacht haben soll. Wir bringen jedoch in Erinnerung, daß die Politik Preußens in der ganzen orientalischen Angelegenheit niemals eine vermittelnde war, wie dies schon aus der bestimmten Richtung derselben hervorgeht. Auswärtige und inländische Blätter haben dies freilich in Abrede zu stellen versucht, sie übersahen aber, daß zwischen einer schwankenden Politik und einer solchen, welche auf Erhaltung des Friedens gerichtet ist, denn doch ein sehr großer Unterschied bestehen kann. Unsere Regierung untersuchte, gleich bei der Entstehung des Streits die Frage über die Bedeutung und Beziehung des orientalischen Streites zu Preußen und Deutschland und gelangte dann zu Entschlüssen über den Umfang und die Weite der Forderungen, welche sie an Rußland zu stellen und zu unterstützen bereit war. Gingen die andern Mächte weiter in ihren Ansprüchen, trieben deren Interessen zu gesteigerten Forderungen, so hat Preußen schwerlich das Recht beansprucht, sie einer verwerfenden Kritik zu unterziehen, aber es mußte natürlich sich klar werden, ob es dergleichen Wünsche unterstützen, sie zu den seinigen machen sollte. Daraus ergab sich denn die Nothwendigkeit, bei den einzelnen Stufen der Entwickelung der orientalischen Angelegenheit immer von Neuem sich über Preußens Stellung zu denselben zu orientiren und diese der fortlaufenden Bewegung der Verhältnisse gegenüber zu fixiren. Die Auffassung unseres Kabinets über seine Aufgabe und seine Pflichten gegen Oesterreich und den Bund ist heute dieselbe wie zur Zeit der Unterzeichnung der Wiener Protokolle. Wenn nun die Regierung Sr. Maj. des Königs es für ihre Pflicht hielt, eifrig den Anschauungen der Besonnenheit und Ueberlegung das Wort zu reden, so blieb sie doch gleich fern von Vermittelungsanträgen und selbst die letzten Verhandlungen in Paris und London bezweckten nur die Erörterung der Stellung, welche Preußen auf den Wiener Conferenzen einzunehmen geneigt war ohne sich jedoch nach irgend welcher Seite im Voraus binden zu wollen. Unmöglich kann man doch von Vermittelungsvorschlägen Preußens sprechen, wenn seine Regierung in Folge der Aufforderungen der andern Mächte zur Betheiligung an Maßnahmen gegen Rußland ihre Bedingungen stellte. Da die Verbündeten dieselben nicht annehmen wollten, so überließ Preußen ihnen den Versuch der Lösung der gestellten Aufgabe in ihrem Sinne, überzeugt, daß der eingeschlagene Weg nicht zum Ziele führen könne. Leider dürfen schon die nächsten Tage die Bestätigung dieser Ansicht liefern, denn die Aussichten auf eine friedliche Wendung der Wiener Conferenz schwinden, seitdem an Rußland die Forderung einer Beschränkung seiner Seemacht im Schwarzen Meere gestellt werden soll, während der Entwickelung der türkischen Seemacht keine Schranken gesetzt sind. Abgesehen davon, daß Rußland durch die Annahme einer solchen Bedingung sich für den besiegten Theil erklären würde, so streitet auch das Gefühl der Billigkeit gegen die Aufstellung einer solchen Forderung, bevor noch Sebastopol erstürmt und die Kriegserfolge der Verbündeten günstiger gewesen sind. Die Bestimmung, daß künftig das Schwarze Meer den Kriegsschiffen aller Nationen verschlossen bleiben solle, kann sich doch nur auf die Zeiten des Friedens erstrecken, denn ein Krieg wirft die bestehenden Verträge über den Haufen. In solchem Falle wären aber die Küsten und Häfen des russischen Reiches im Süden den Angriffen der feindlichen türkischen Flotte oder einer andern Seemacht ausgesetzt.

Berlin. Von den alten Kassenanweisungen im Gesammtbetrage von 20,878,771 Thlrn. sind bis zum 31. Jan. d. J. 20,461,503 Thlr. gegen neue Anweisungen umgetauscht worden. Rechnet man hierzu die während der Jahre 1836—55 als defekt beseitigten Anweisungen im Betrage von 1148 Thlr., so bleibt ein Rest von 416,120 Thlr., welcher als präkludirt zu erachten ist. Sollte von dieser Zahl durch einzelne berechtigte Reklamationen auch noch ein Abzug veranlaßt werden, so dürfte doch der Hauptabschluß die präkludirte Summe auf mindestens 415,000 Thlr. stellen. Die Kosten für Anfertigung sämmtlicher neuer Kassenanweisungen betragen 124,760 Thlr, die Umtauschkosten etwa 8000 Thlr., so daß die Gesammtkosten für die neuen Geldpapiere auf 132,760 Thlr. zu veranschlagen sind, wovon für Einziehung der alten Kassenanweisungen etwa zwei Drittel, also 90,000 Thlr., zu rechnen sein werden. Schlägt man zu den Kosten auch die Summe von 12,045 Thlr., welche während der Jahre von 1836—55 als Ersatz für falsche Kassenanweisungen gezahlt worden ist, so bleibt für den Staatsschatz ein Gewinn von 312,955 Thlr., während bei dem Umtausch der älteren Kassenscheine vom Jahre 1824 sich nur ein Reingewinn von 37,073 Thlr. ergab. Der oben angeführte Gewinn dürfte durch Bewilligung einer Nachfrist für den Umtausch nicht wesentlich verkürzt werden, da der bei weitem größte Theil der präkludirten Papiere wahrscheinlich im Laufe der Jahre verloren gegangen ist.

— In der Zweiten Kammer ist gleich nach dem Wiederbeginn der Sitzungen — veranlaßt von Abgeordneten der Provinz Preußen — ein Cirkular zu Beiträgen für die Ueberschwemmten der Weichselniederungen in Umlauf gesetzt worden. Bereits am 13. d. M., bis zu welchem Tage noch viele Abgeordnete nicht wiedereingetroffen waren, ergaben die Unterzeichnungen eine Summe von über 500 Thlr., welche an dem genannten Tage nach Königsberg abgesandt worden. — Zugleich erfahre ich, daß die Erste Kammer bereits gegen 1000 Thlr. abgesandt hat.

— Die Untersuchungssache wider den ehemaligen Pächter eines hiesigen Gasthofes, Gustav Ferd. Meyner und dessen Vater, den Kaufmann Gustav Ferd. Meyner zu Potsdam wegen Unterschlagung einer ihm vom russischen Gouvernements - Sekretair a. D. v. Sokolowski zum Umwechseln übergebenen Anweisung der Filial-Bank zu Bromberg im Betrage von 18,000 Thlrn. und resp. Begünstigung der Unterschlagung kam am 13. d. M. beim Königl. Kammergericht in zweiter Instanz zur Verhandlung. Meyner Sohn war wegen Unterschlagung zu fünfjährigem Gefängniß und Meyner senior wegen Begünstigung einer Unterschlagung zu 150 Thlr. Geld-, event. zu 9 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Das Königl. Kammergericht bestätigte dies Erkenntniß mit der Maaßgabe, daß der Meyner senior von der Anschuldigung der Begünstigung frei zu sprechen, weil er nicht die Vortheile seines Sohnes durch Bezahlung der von ihm ausgestellten und auf seinen Sohn gezogenen Wechsel begünstigt, sondern durch Verwendung der ihm übersandten Gelder nur sich selbst von der Wechselschuld befreit habe.

— Der Polizeibericht brachte in der vergangenen Woche fast jeden Tag die Meldung von 2 bis 3 Selbstmorden, eine jedenfalls sehr bemerkenswerthe und dabei betrübende Erscheinung. Das Motiv der Selbstmorde war fast in allen Fällen Noth und Verzweiflung.

Wien, 17. April. (Tel. Dep.) Nach dem „Fremdenblatt" sind die russischen Instruktionen gestern Abend eingetroffen.

Derselben Quelle zufolge wolle Rußland seine Seemacht im Schwarzen Meere nicht beschränken lassen.

Krakau, 12. April. Heute Morgen um 5 Uhr stürzte ein Theil der Mauer der Dominikaner-Kirche nach der Tischlerstraße zu, unter furchtbarem Krachen ein. Menschen sind dabei nicht ums Leben gekommen, wohl aber sind einige benachbarte Häuser dergestalt beschädigt worden, daß sie den Einsturz drohen und sofort geräumt werden mußten.

Rußland und Polen. Nach Privatmittheilungen von der preußisch-russischen Grenze hatte der Magistrat von Riga auf den 2. April eine Licitation ausgeschrieben, um die Lieferung einer großen Menge von Verpflegungsgegenständen, als Fleisch, Erbsen, Kartoffeln, Mehl, Gemüse u. dgl., an den Mindestfordernden in Entreprise zu geben. Wie in der Bekanntmachung gesagt war, geschah dies auf Befehl des Kommandirenden des baltischen Armee-Corps, General Siewers, behufs Konzentrirung von Truppen um Riga. Die Lieferungen sollen Anfangs Mai ihren Anfang nehmen. — Die vier russischen Kavallerie-Regimenter, welche schon seit längerer Zeit in Kurland stehen, hatten in den ersten Tagen des April noch immer ihre alten Stellungen inne, außer daß das Regiment weißer Husaren unter Befehl des Oberst von Gottschalk nunmehr ganz nach Libau gezogen ist, so daß in Polangen nur eine geringe Abtheilung Kosaken steht, welche den Strand beobachten sollen. Man sprach an der Gränze wieder von angeblich beabsichtigter Einziehung sämmtlicher Offiziere der russischen Grenzwehr und Ersetzung derselben durch die in der Krim invalid gewordenen Offiziere.

Türkei. Die vom Sultan genehmigten Reformen, scheinen in der That eine sehr weite Ausdehnung zu haben, um Allem zu entsprechen, was seit längerer Zeit von englisch-französischer Seite befürwortet wurde. Nach einer Anzahl übereinstimmender Berichte sind die wesentlichen Punkte folgende: Der Haradsch (die Kopfsteuer) wird abgeschafft und es tritt dafür die Konskriptionspflichtigkeit auch der Rahjas ein. Zugleich wird Letzteren jedoch in der Civil- wie in der Militair-Kartiere wesentlich gleiche Berechtigung mit den Türken zugestanden; jeder Christ kann künftig beim Militair bis zur Stelle eines Regiments-Kommandeurs (Mir Alai) und im Civil bis zur zweiten Beamtenklasse avanziren; christliche Kirchen dürfen überall, wo die Bevölkerung rein christlich ist, erbaut und ausgebessert werden, ohne vorher nachgesuchte obrigkeitliche Erlaubniß; in gemischten Stadtquartieren muß zu derartigen baulichen Unternehmungen vorher die Genehmigung der Behörde eingeholt werden.

Paris, 14. April. Heute Morgens hatte der Chef des Generalstabes der kaiserlichen Garde beim Kaiser eine Abschiedsaudienz; derselbe begiebt sich nach der Krim. Se. Majestät sagte zu demselben folgende bezeichnende Worte: „Je ne vous dis pas adieu; je vous dis: au revoir!“

Die Rüstungen haben noch in keiner Weise abgenommen. Man kann die gesammte Armee als auf den Kriegsfuß gestellt, betrachten; noch immer werden Pferde und Kriegsbedarf angekauft. Der kommandirende General der Kaisergarde, General Regnault Saint-Jean-d'Angely, soll morgen nach Konstantinopel abreisen.

— Wie die „Patrie“ meldet, hat der Pariser Gemeinderath gestern entschieden, daß eine Deputation von vier seiner Mitglieder (worunter der Präsident, Senator Delangle, und der Senator Thayer) den Seine-Präfecten nach London begleiten solle, um der Einladung des Lord-Mayor und der Corporation der Londoner City zu entsprechen. Eine Adresse soll letzterer zugleich die Gefühle der Achtung und Theilnahme von Seiten der Stadt Paris aussprechen. Der Präfect und die Deputation sollen auch die Königin Victoria für den Fall, daß sie Paris aus Anlaß der Ausstellung besucht, um die Erlaubniß bitten, ihr auf dem Stadthause ein Fest zu veranstalten.

— Unter den australischen Produkten zur Ausstellung bemerkt man eine Statuette, aus reinem Golde, eines Goldsuchers mit seinen gesammten Geräthschaften und eine silberne Statuette eines Eingeborenen. Beide werden auf 25,000 Franken geschätzt.

London, 17. April. Das französische Kaiserpaar ist gestern nach 5 Uhr Nachmittags in einem offenen Wagen durch London nach Windsor gefahren.

London, 17. April. (Tel. Dep.) Im Parlament wird mitgetheilt, daß Russell bis spätestens am 27. d. M. zurückkehren werde. — Der Hof wohnte einer heut stattgefundenen Jagd nicht bei. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Albert und die Königin promenirten im Privatpark. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen.

Locales und Provinzielles

Danzig, 19. April. Am 16. d. M. Morgens lief das Danziger Dampfschiff „Danzig“, Kapitain Fiercke, von hier aus, setzte in Pillau Passagiere und Güter ab und fuhr nach Memel. So eben trifft nun die höchst betrübende Nachricht aus Memel ein, daß dieses Dampfschiff am 17. Morgens 6½ Uhr auf dem Süderhaken Memels gestrandet ist. Ungefähr in einer halben Stunde sank das Schiff und alle Passagiere und Mannschaft, die an Bord waren, fanden in den Wellen ihren Tod. Nur zwei Mann wurden durch das zu Hilfe geeilte Lootsenboot gerettet, sie sind jedoch so schwach, daß sie noch keine genügende Auskunft geben können. Man glaubt, daß mit dem Dampfschiff mehr als hundert Menschen verunglückt sind, worunter achtzig Wallonische Ziegelstreicher und die Besatzung für zwei in Memel liegende Pommersche Schiffe. Die Ziegelarbeiter aus dem Lüttichschen waren von Memeler Ziegeleibesitzern zu gut lohnender Arbeit engagirt worden und hatten die Verheiratheten ihre Frauen und Kinder mitgenommen. Die Entrepreneurs hatten dieselben per Eisenbahn bis hierher gebracht, erstere zogen es aber vor, statt der langwierigeren und kostspieligeren Weiterreise über Dirschau nach Königsberg und Memel zu Lande, den kürzeren Weg zur See zu wählen, um in zwei Tagen mit der großen Arbeitermenge nebst Frauen und Kindern an Ort und Stelle zu sein. Leider mußten sie Alle Angesichts des Bestimmungsortes so elendiglich umkommen. Wahrscheinlich ist auch der Führer des Schiffes, Capitain Fiercke ertrunken, da in dem hier eingetroffenen Berichte seiner Rettung nicht erwähnt wird. Nach der Rückkehr des Dampfschiffes „Danzig“ von Memel sollte dasselbe, wie man sagt, so lange die Communikation zwischen Dirschau, Marienburg und Elbing unterbrochen ist, für Rechnung der Direktion der Ostbahn sämmtliche nach Königsberg u. s. w. bestimmte Frachtgüter befördern. Das gestrandete Schiff soll nicht versichert sein.

Danzig. In Nro. 87 unseres Blattes theilten wir mit wenigen Worten das Factum mit, daß das zur hiesigen Rhederei des Herrn Stadtraths C. H. Bulcke in der Nähe von Gravesend gesunkene Barkschiff glücklich gehoben, an's Ufer geschleppt und flott gemacht worden ist. Es sind uns jetzt nähere Details über die Ereignisse gemacht, von denen die Bemühungen, das schöne Schiff „Samuel“ zu retten, begleitet gewesen sind. Die Preußische Bark stieß nämlich mit einem Engländer beim Vorbeisegeln mitten auf der Themse, in dem ungeheuren Gedränge der sich kreuzenden Schiffe am 8. März d. J. furchtbar zusammen, sie sank sogleich und lag bis zum 5. April 20 Fuß tief unter Hoch-Wasser. In London erregte dieser Vorfall großes Aufsehen und hat sich sogar die „Illustrated London News“ veranlaßt gesehen, ihren Lesern die Rettungsoperation bildlich darzustellen. Anfangs schien stürmisches Wetter und ungewöhnlich starke Fluth die anstrengenden Arbeiten der geschicktesten Taucher Englands fruchtlos zu machen. Man mußte des unvortheilhaften Grundes und der gesicherteren Lage wegen das auf untergebrachte Ketten ruhende erst theilweise gehobene Schiff, sammt den die Ketten tragenden großen Segelbarken, mit Anwendung eines mächtigen Dampfers von dem nördlichen nach dem südlichen Ufer der Themse hinübertransportiren. Das Schiff hat während seiner Lage unter Wasser mehr als 300 Tons Schlick in sich aufgenommen, welcher Raum, Kajüte und Roof gefüllt hat und förmlich ausgegraben werden muß. Die von London nach Jamaica bestimmte, theils sehr werthvolle vermischte Ladung des Schiffes ist größtentheils verdorben, das im Vordertheile lagernde Salz hat sich natürlich ganz aufgelöst, wodurch das Schiff beim Flottwerden hinten 5 Fuß tiefer lag als vorne. Der Rumpf des Schiffes hat sich vortrefflich erhalten und nach Schließung des Loches, welches das Eindringen des Ankers veranlaßt hat, ist kein Leck zu spüren. Ein neues ehrendes Zeugniß für die vortrefflichen Arbeiten unseres wackern Schiffsbaumeisters Klawitter.

Marienburg, 17. April. Zu unsrer Freude hören wir, daß der beschädigte Schienenweg zwischen Grunau und Elbing schon mit dem 22. d. wieder hergestellt sein soll, daß die Bahnzüge ohne Hemmung weiter darauf fahren können. Auch mit der Abfangung der Weichseldurchbrüche soll nach dem Beschlusse des Deichcollegiums schon dieser Tage der Anfang gemacht werden. Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat die Besorgung des dazu nöthigen Faschinenwerks übernommen. Die Bewohner Montau's, welcher Ort am meisten durch den Durchbruch zerstört worden, sind entschlossen, sich dort nicht wieder anzubauen. Das Feld dort ist durch und durch versandet. (E. A.)

— Heute sah man bereits den ganzen Tag Fuhren mit Strauch und Stroh den Damm hinauf nach dem Klossower Bruche zu fahren. Unserm Herrn Landrath ist es gelungen, auf dringende Vorstellungen beim Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten Herrn v. Manteuffel, der die Ueberschwemmung in Augenschein genommen, zu erwirken, daß vom Staate 4000 Schock Faschinen aus den Graudenzer Forsten hergegeben werden. Es sollen 400 Gefangene der Strafanstalt Graudenz sofort an das Schneiden der Faschinen gehen. Ferner sind dem Herrn Landrath 100,000 Thlr. zu den Deicharbeiten auf eine bestimmte Zeit zinsfrei vom Staate für das große Werder zugesichert, so

daß nunmehr sofort mit der Abfangung der Brüche und Instandsetzung der Dämme begonnen werden kann. — Nach offiziellen Ermittelungen sind im Marienburger Amtsbezirk 27 Menschen (sämmtlich aus Gr. Montau) um's Leben gekommen, ferner 102 Gebäude vollständig zerstört, 540 beschädigt, und an Vieh: 78 Pferde, 25 Ochsen, 149 Kühe, 54 Stück Jungvieh, 162 Schweine und 76 Schaafe verloren gegangen. Diese Zahlen werden, in Betreff des Viehes, im Tiegenhöfer Bezirk vielleicht um das 10fache sich steigern. — Der Tiegenhöfer Kanal soll sehr stark verschlemmt sein; gegenwärtig sieht man natürlich nur die Schleuse des Kanals. (N. E. A.)

Marienwerder. Der hiesige Dom-Organist, Herr Valentin Kronberger, hat vom Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten das Prädikat eines Königl. Musikdirektors erhalten. Es ist dies, wie die Urkunde besagt, „in Berücksichtigung der musikalischen Kenntnisse und Talente des Herrn Kronberger und seines durch die Direktion musikalischer Aufführungen bewiesenen rühmlichen Eifers" geschehen. Herr Kronberger hatte 5 Compositionen eingesandt, welche sich des Beifalls der musikalischen Section der Akademie der Künste zu erfreuen hatten. (Ostb.)

Thorn. Der 26. d. M. ist ein wichtiger, ein Festtag für unsere Stadt. An diesem Tage soll dem Gymnasium das neue Schulgebäude mit einer dem Akte angemessenen Feier übergeben werden. Mit der Uebergabe des Gebäudes tritt auch eine Erweiterung der Anstalt selbst ein, da dem Unterrichte in den Naturwissenschaften und den neueren Sprachen eine größere Ausdehnung als in dem alten Gymnasium gewährt werden soll. In Folge dieses Planes wird die zeitherige Anstalt durch eine Abtheilung von Klassen für den Realunterricht vermehrt. Hiemit beginnt für das Gymnasium eine neue Aera, von der wir herzlichst wünschen, daß sie eben so glänzend und für die intellektuellen Zustände Thorns bedeutend werden möge, wie es seine mit dem beregten Akte zu Ende gehende frühere Aera war. (Th. W.)

Vermischtes.

*** In Paris cirkulirt folgendes Wortspiel, dessen Sinn nicht sogleich aufgefaßt werden dürfte: Epaminondas hat gesagt, daß alle Cretenser Lügner seien. Nun aber war er selbst ein Cretenser. Also hat er gelogen. Folglich sind die Cretenser keine Lügner. Also hat er nicht gelogen. Folglich sind die Cretenser Lügner!

*** Der jüngste Sohn des Französischen Ministers Baroche heirathet die älteste Tochter des reichen Mirès; die Mitgift besteht in dem Journal „Pays". Das erinnert an den Besitzer der Times, Herrn Walter, der einer seiner Töchter bei ihrer Verheirathung den Ertrag einer Inseraten-Spalte der Times als Nadelgeld mitgab.

*** Die „Times" sagt: „Im September schon wollte Lord Raglan Sebastopol wirklich und wahrhaftig nehmen, aber das verwünschte Wetter war so warm; er wollte es daher nehmen, wenn es kälter geworden." Oktober, November, Dezember verstrichen. „Zu kalt ist jetzt das Wetter", schreibt er, „ich warte, bis die Kälte vorüber." Durch weitere 3 Monate schreibt er meteorologische Depeschen: „Bevor nicht die Wetterstürme aufgehört, kann er Sebastopol mit Sturm nicht nehmen." Nieder mit dem Wetterglas! Gebt uns einen Mann, der Sebastopol nimmt!"

*** Die einst berühmte Sängerin Frau Stöckl-Heinefetter mußte, nach dem „Wanderer", vor wenigen Tagen in die Wiener Irrenanstalt gebracht werden.

Handel und Gewerbe.

Danzig. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft:
Am 17. April: 6½ Last 126.27pf. Weizen fl. 610, 3⅔ Last 127pf. do. fl. 625, 4⅚ Last 127.28pf. do. fl. (?), 9 Last 125pf. do. fl. (?), 7 Last 120pf. do. fl. (?)
Am 18. April: 23 Last 126pf. do. fl. (?), 21 Last 129.30pf. do. fl. 680, 1 Last 123pf. do. fl. 560, ⅚ Last 129pf. do. fl. 650, 4½ Last 128pf. do. fl 650, 11 Last 126.27pf. do. fl. 630, 20 Last 126.27pf. do. fl. (?)
Am 19. April: 40 Last 127.28pf. do fl. 660, 3¼ Last 127pf. do. fl. 630, 3¼ Last 125pf. do. fl. (?).

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 19. April 1855.
Weizen 120—136pf. 80—116 Sgr.
Roggen 118—127pf. 64—73 Sgr.
Erbsen 56—62 Sgr.
Hafer 60—72pf. 34—40 Sgr.
Gerste 105—112pf. 54—60 Sgr.
Spiritus Thlr. 24½ pro 9600 Tr. F. P.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 18. April 1855.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	99¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	95¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	99⅞	99⅜	Posensche Rentenbr.	4	93¼	92¾
do. v. 1852	4½	99⅞	99⅜	Preußische do.	4	—	94¼
do. v. 1854	4½	99⅞	99⅜	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	113½	112½
do. v. 1853	4	93⅞	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Schuldscheine	3½	84	83½	And. Goldm. à 5 Th.	—	8½	8
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	72⅝	71⅝
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. Cert. L. A.	5	86⅞	—
Pomm. do.	3½	—	97¾	do. L. B. 200 Fl.	—	—	18½
Posensche do.	4	100¾	100¼	do. neue Pfd.-Br.	4	—	89¾
do. do.	3½	92⅛	91⅝	do. neueste III. Em.	—	—	89½
Westpreuß. do.	3½	—	89¼	do. Part. 500 Fl.	4	80	—

Course zu Danzig am 19. April:
Pfandbriefe 90 Br.
St.-Sch.-Sch. 84 Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 17. April:
P. Figuth, Carol. Susanna; M. Zessin, Clara und W. Dannenberg, Königin Elisabeth, v. Hartlepool; R. Röhlzin, Friedr. Wilh. IV., v. Grimsby; E. Banfield, Effort; J. Hereus, Marinus u. E. Schultz, Memel, v. New-Castle, m. Kohlen. F. Büsching, Henriette, von Swinemünde, m. Früchten. J. Kasten, Adolph, v. Swinemünde, mit Holz. H. Diesner, Mentor, v. Colberg und A. Gottschalk, König Ernst August v. Greifswald, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)
Hr. Lieutenant a. D. Reichmann a. Berlin. Hr. Partikulier v. Kuckowsky a. Culm. Hr. Gutsbesitzer v. Sedlezky a. Schimnow. Die Hrn. Kaufleute Schmidt a. Stettin u. Böttcher u. Landsberger a. Berlin.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Plues a. New-Castle. Ferber a. Leipzig. Gohl a. Berlin. Rahlert u. Clarenbach a. Hamburg. Frau Gutsbesitzerin Heyne a. Stenslau u. Bergel n. Frl. Töchter a. Krampe. Der Kaiserl. Kgl. Hofopernsänger Hr. Beck a. Wien. Der Inspektor der Deutschen Phönix Hr. Pech a. Frankfurt a. M. Hr. Amtsrath Faurnier a. Kodsieleck. Hr. Gutsbesitzer Marawski a. Szrmow. Die Hrn. Kaufleute Schlender a. Mannheim. Sandoz a. Ponts. Willner a. Berlin u. Martins a. Tuchel.

Hotel de Berlin.
Hr. Major Trost a. Stettin. Hr. Forst-Kassen-Rendant Strauß n. Gattin a. Pr. Stargardt. Hr. Fabrikant Bremer a. Barmen. Hr. Mühlenbesitzer Reimer n. Gattin a. Czechowo b. Schwetz. Hr. Hausbesitzer Oehlmann a. Berlin. Frau Gutsbesitzerin Below n. Fam. a. Mielenz. Madame Dröws n. Fam. a. Dirschauerfähre. Hr. Disponent Meye a. Dirschau. Die Hrn. Kaufleute Marsop a. Morlaweck. Laue a. Stettin. Gräntz u. Klaus a. Berlin

Im Deutschen Hause:
Hr. Candidat Nagel a. Buchwalde.

Hotel d'Oliva:
Hr. Oberlehrer Brock a. Gr. Grabow. Hr. Oekonom Freitag a. Mewe u. Hr. Kaufmann Schmidt a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Hr. Buchhalter Mehlhase a. Berlin u. Hr. Instrumentenmacher Bausch n. Gattin a. Leipzig.

Reichhold's Hotel.
Hr. Bahnhofs-Restaurateur Höpfner a. Czerwinsk. Hr. Gutsbesitzer Gerdes a. Kopitkowo. Hr. Weinküfer Hahn a. Stettin u. Hr. Student Blaurock a. Lauenburg.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.